



MATHIEU CARRIERE

+ IM INNERN DER ROMAN
SEIFENBLASE

FRANKFURTER VERLAGSANSTALT

streichelt seine Wange und lächelt wieder:

»Doch Bob, du bist hier und du bist du. Aber dieses Du muss jetzt schlafen, denn dieses Hiersein, dieses Zimmer, deine Hände, die sich wieder bewegen, das ist alles ein bisschen viel für dich. Dein Hirn braucht Ruhe, um wieder auf Nachkomamodus in unserer Wachwelt umzuschalten.«

Warum sein Hirn nach so viel Schlaf Ruhe braucht, versteht er nicht, aber das schöne Mädchen hat sicher recht. Also hält Bob den Mund und weiter ihre Hand, döst ein bisschen und schläft dann ein.

Barbarella schämt sich trotz ihrer Freude, denn sie hat es nicht übers Herz gebracht, ihm sofort zu erzählen, dass auch sie ein großer Fan von ihm ist und sich standhaft geweigert hat, die Geräte abzustellen, die Bob am Leben erhielten. Sie

wollte nie an seinen endgültigen Tod glauben, zumindest aber seinen Körper für sich behalten. Ihr Verbündeter war Professor Mirko Piano, Chef der Neurologie, der Psychiatrie, der Psychopharmakologie und der Komatologie hier in der Charité. Mit seinem Einverständnis versteckte sie Bob und seine Maschinen nach dessen offiziellem Ableben in einem Zimmer neben dem Büro des Professors, wo sie ihn, entfernt von den Augen auch der klinikinternen Öffentlichkeit, weiter versorgte. Eines Nachts, nachdem sie seinen Tropf geputzt und nachgefüllt hatte und dann begann, ihm traurig die Fußnägel zu schneiden, bekam er eine Erektion. Nach kurzer sowohl liebevoller als auch professioneller Handarbeit wurden ihr Mut, ihre Zuversicht und ihre Zuneigung unerwartet schnell durch einen ausgiebigen Erguss belohnt. Barbarella zögerte keine

Sekunde: Sie wischte hochkonzentriert das auf Laken, Kittel und ihre Finger verspritzte Sperma in die linke Handfläche, griff sich ein leeres Reagenzglas vom Tischchen neben Bobs Bett, füllte es zur Hälfte mit destilliertem Wasser, zur Hälfte mit dem kostbaren Samen, legte einen Daumen obendrauf und schüttelte es, wie einen Gin-Martini. Dann warf sie sich auf den Rücken, streckte die Beine zur Kerze, bis ihre Zehenspitzen fast die Zimmerdecke berührten, riss sich ihren Rock bis unter die Brüste, schob ihr Unterhöschen zu den Knien hoch und goss mit der rechten Hand – der linke Arm stützte ihren Rücken – den Inhalt des Reagenzglases in ihre Vagina, wobei sie heftig mit dem Becken wackelte.

»Wenn es diesmal nicht klappt, bring ich mich um!«, murmelte sie voller Hoffnung. In diesem entscheidenden Moment ging die Tür

auf, und Professor Piano betrat das Zimmer.

Weichenstellung

Christine Knall, Mitte dreißig, graue Mandelaugen, kurze, aschblonde Haare, lange, schlanke Beine, ganz in lila Prada-Latex gekleidet, ist Produzentin und 0,1-prozentige Teilhaberin an der chinesischen Holding von Warschau¹⁹, einer Filiale des gleichnamigen nordkoreanischen Medienkonglomerats, dem auch ihre Film- und Fernseh-Produktionsfirma C&K gehört. Sie sitzt in ihrem Büro in Potsdam am Schreibtisch und trinkt ihre fünfte Tasse Kaffee. Die ganze Nacht hat sie mit ihrem Chefbuchhalter und zwei Justitiaren die